

Nicht bloss fürs Kopfrechnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 29

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht bloß fürs Kopfrechnen.

Nicht bloß fürs Kopfrechnen in der Schule, sondern auch für die Beleuchtung vieler Lehrergehälte haben folgende Preisvergleichen eine große Bedeutung. Gottfried Braun, der Zentralpräsident der Genossenschaften Konfordia der Schweiz, hat eine Reihe von Zahlen veröffentlicht über die Verteuerung der wichtigsten Lebens- und Haushaltungsmittel, von denen wir einige hier folgen lassen und andere noch ergänzt haben. Wenn bei diesen Preisen ein Lehrer mit Familie bei Fr. 1500—2000 Gehalt noch „glücklich“ sein soll, ist er jedenfalls nicht nur ein hochidealer Lebenskünstler, sondern ein Hungerkünstler dazu. Nehme er sich einen Impresario und eröffne eine — Bude!

	Preis im Juni 1914	Preis im Juni 1918	Ausschl. in Proz.						
	Fr.	Fr.		Kalbsteisch	das Kg.	2.10	4.70	124	
				Rindsteisch	"	1.70	4.60	171	
				Salami	"	4.40	16.—	263	
				Emmenthaier	"	2.40	3.70	54	
Brot	das Kg.	—35	—73	109	Milch	der Lt.	—25	—40	60
Mehl	"	—48	—84	75	Eier	das Stück	—09	—48	433
Gries	"	—48	—95	98	Butter	das Kg.	2.70	7.60	181
Maizgries	"	—30	—76	153	Kartoffeln	"	—12	—32	166
Hasergrübe	"	—50	1.42	184	Zucker, Pils	"	—48	1.36	183
Teigwaren	"	—60	1.34	123	Kochschokolade	"	2.—	5.20	160
Reis	"	—57	1.03	91	Kakao	"	2.80	6.—	114
Bohnen	"	—46	4.20	813	Kaffee	"	2.60	4.40	70
Erbsmehl	"	1.50	4.60	200	Malzkaffee	"	1.—	2.20	120
Kastanien, gedörnt	"	—40	4.30	975	Zichorien	"	—80	3.25	300
Speck	"	3.50	14.—	300	Gedörnte Birnen	"	1.—	2.20	120
Kochfett	"	2.40	6.50	170	Rotwein	der Lt.	—60	1.60	170
Schweinefett	"	1.90	8.—	321	Seife in Stücken	das Kg.	1.40	8.—	471
Kokosnußfett	"	1.70	6.80	300	Schmierseife	"	—64	2.80	337
Olivenöl	der Lt.	3.—	9.—	200	Soda	"	—12	—50	317
Gewöhnl. Speiseöl	"	1.50	5.40	260	Petroleum	"	—23	—80	250

Noch erwähnen wir als Nötigstes, was für den Haushalt unentbehrlich ist: Kohlen für Heizung und Herdfeuerung früher 450 Fr. (per 10 Tonnen), nun 2800—3400 Fr., Brennholz: Aufschlag 150 %, Baumwolle und verwandte Stoffe, Qualitäten, die früher zwischen 60 und 80 Rp. der Meter kosteten, müssen heute mit 2 bis 3 Fr. bezahlt werden. Aufschlag 230 bis 275 Prozent.

		Preis im Juni 1914	Preis im Juni 1918	Aufschlag in Prozent
		Fr.	Fr.	
Wolle, Schaffh.	das Kg.	12.—	46.—	283
Baumwollgarn	die Strange	—40	1.90	375
Schuhwaren				150

Der Armut erliegt man nicht, sagt P. A. Weiß. Wo Armut und ihr natürlicher Gegensatz, der Reichtum, da ist noch immer Mut, sittliche Kraft zum Ertragen, Entbehren und Bitten, da ist Hoffnung und Geduld auf der einen, Verablassung, Mitteilbarkeit, Gemeinschaftlichkeit auf der andern Seite. . . . Wenn aber auf der einen Seite unnatürliche Not, das Elend im eigentlichen Sinne als Folge der unnatürlichen Festsucht auf der andern, und wenn das Massenelend, der Pauperismus, neben dem Mammonismus, der Goldstockung, dem krankhaften Goldfluß, als Gegensätze auftreten, dann krankt die Gesellschaft überall. Das sind nicht mehr natürliche Gegensätze, sondern ungesunde, unnatürliche Widersprüche und Spannungen, ein Zeichen von Zerissenheit und Zersahrenheit, ein Vorbote für die Auflösung der Gesellschaft. . . . Die Armut wird dann zur Hilflosigkeit, zur

Feindseligkeit und Rachsucht wider die Besitzenden und wider die Gesellschaft selber, zur Verwilderung, Ausschweifung, Betäubung, endlich zur Verzweiflung, die nur im Zerstören noch Trost findet.

In solchen Zeiten geben weitsichtige und edeldenkende Behörden den Vorstellungen und Gesuchen der unselbständig Erwerbenden sicher Gehör und ver-
trösten sie nicht darauf, daß es eben „böse Zeiten“ seien. Das wissen die Festbe-
soldeten schon lange und haben sie bitterer als andere am eigenen Leibe verspürt.
Waren sie schon in normalen Zeiten nicht auf Rosen gebettet, daß sie keine
nennenswerten Ersparnisse machen konnten, so sind sie jetzt direkt in schwerer Not-
lage, und es ist heilige Pflicht der zuständigen Behörden, diese nach Kräften zu
bekämpfen.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Stimme aus dem Leserkreise. * Der Ruf nach Reorganisation des Zen-
tralvereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz in Nr. 27 ist sehr berech-
tigt. Neue Zeiten — neue Bedürfnisse! Nur wer diese erfäßt, geht mit der Zeit.
Der Entwurf der neuen Statuten sollte der Delegiertenversammlung im August
schon vorliegen. Einige Vorschläge: Vermehrte soziale Institutionen (Sterbe-
und Hilfskassen, Eröffnung von Geldquellen, Vorteile für die Abonnenten der
„Schw.-Sch.“ usw.), die engere Kommission soll nahe beieinander wohnen,
damit sie sich öfter versammeln kann und die hemmenden Bahntaxen wegfallen;
große Kompetenzerteilung an den Ausschuß; Vorort soll Luzern werden;
sofortige Wahl des Zentralkomitees an der nächsten Delegiertenversammlung;
bei der Wahl ins Zentralkomitee sind schaffensfreudige, wenn immer möglich, ak-
tive Lehrkräfte ins Auge zu fassen, die Zeit und Lust zur Verfügung haben;
vermehrte Fühlungnahme mit dem Zentralverein des Vereins kath. Lehrerinnen,
für manche Institutionen vielleicht gemeinsames Vorgehen; Förderung des kath.
Schulvereins etc. Rein Luzerner.

Luzern. Ferienwanderungen. Vom 23.—27. Juli sind für Schüler der
Stadtschulen Ferienwanderungen vorgesehen. Die Reise geht nach dem Hinterland,
auf den Napf, dann ins Entlebuch und am fünften Marschtag von Entlebuch über
die Bramegg zurück nach Luzern. Die Kosten sind auf Fr. 12.50 pro Teilnehmer
berechnet.

Freiburg. Lehrerkassen. Die Jahresrechnung der freiburgischen Lehrer-
pensionskasse für 1917 ergibt an Einnahmen Fr. 58,468.78, an Ausgaben
Fr. 44,307.44, wovon Fr. 40,175 an Ausgaben auf Pensionen entfallen. Das
Reinvermögen auf 1. Januar 1918 beträgt Fr. 528,466.59, was gegenüber dem
Vorjahr einen Vermögenszuwachs von Fr. 17,000.50 darstellt.

Schon für laufendes Jahr ist das neue Gesetz vom 24. November 1917 in Kraft.
Der Jahresbeitrag der Mitglieder wird für 1918 und 1919 auf Fr. 80 festgesetzt.
Pro 1919 und in Zukunft wird dieser Beitrag durch die Staatsbank direkt bei
jener Behörde eingezogen, von der die betreffende Lehrperson besoldet wird.

Bei Behandlung der Lehrerkassen gab der Vorstand an der Jah-
resversammlung vom 22. Juni Bericht über seine Schritte beim Staatsrat und